



Angelika Nagel

(Beratungsrektorin / Staatliche Schulpsychologin)

„Elternratgeber Lese-Rechtschreib-Störung“



Bild von Elf-Moondance auf pixabay

1. Allgemeine Hinweise

Häufig sind die Lese- und/oder Rechtschreibprobleme eines Kindes über eine lange Zeit das Hauptthema in der Familie. Alles dreht sich ständig darum, noch mehr zu üben und wie viele Fehler wieder gemacht wurden. Oft wird auch an den Wochenenden und in den Ferien noch zusätzlich geübt, so dass die ganze Familie nie wirklich zur Ruhe kommt.

Wenn Sie als Eltern es schaffen, den Druck aus der Situation zu nehmen und sich zu entspannen, ist ein großer Schritt geschafft. Versuchen Sie **ruhig, geduldig und gelassen** zu bleiben - auch wenn sich Fortschritte nur sehr langsam zeigen.

Für Sie als Eltern ist es wichtig zu verstehen, dass Sie keinerlei Schuld an der Lese- und/oder Rechtschreibstörung Ihres Kindes tragen. Eine Teilleistungsstörung kommt nicht durch Fehler in der Erziehung oder familiäre Umstände zustande.

Wenn Ihr Kind versteht, dass es an seinem Nichtkönnen keine Schuld trägt und merkt, dass ihm bald geholfen wird, wird es ihm – aber auch Ihnen als den Eltern – besser gehen.

Die **Anstrengung des Kindes verdient Lob**, nicht nur die gute Schulnote. Loben Sie Ihr Kind auch für noch so kleine Lernfortschritte. Für Ihr Kind ist es sehr wichtig, dass es die Sicherheit hat, dass Sie es **liebhabe – egal wie viele Fehler es gemacht hat**.

2. Wie übe ich mit meinem Kind Lesen?

- Lesen ist wichtiger als Rechtschreiben.

Bild von OpenClipart-Vectors auf Pixabay

- **Gemeinsam Lesen**

„Beim Lesen üben ist es angenehm für Ihr Kind, wenn Sie sich abwechseln. In diesem Zusammenhang überlegen Sie bitte, zu welchem „Lese-Typ“ Ihr Kind gehört:

- Es gibt diejenigen Kinder, für die bereits ein Satz mit ungeheurer Anstrengung verbunden ist; in diesem Falle ist es günstig, dass Sie sehr viel vorlesen (eine ganze Seite) und Ihr Kind sehr wenig (1-2 kurze Sätze).
- Andererseits gibt es Kinder, die sich „einstolpern“ müssen, um in Fluss zu kommen; dann unterbrechen Sie möglichst nicht und verbessern Sie möglichst nicht jede kleine Verlesung auf dem Weg dorthin.“

(Quelle: Vera Nechutniß „Elternratgeber Legasthenie – LRS“ S.19 / https://cdn.11880.com/_9839_9_.pdf)



- Überprüfen Sie, ob Ihr Kind das Gelesene verstanden hat, indem sie ihm **Fragen zum Inhalt** stellen.
- Gerade jüngere Kinder lernen schnell auswendig – daher ist es wichtig, immer wieder **neue Texte** zu verwenden.
- Lassen Sie Ihr Kind den **Lesestoff auswählen** – egal ob Kinderzeitschrift, Comic oder Buch.
- Vielen Kindern fällt das Lesen leichter, wenn man Texte mit großen Buchstaben und breiten Abständen zwischen den Wörtern und einzelnen Buchstaben verwendet.
- E-Book-Reader können hilfreich sein, da sich hier die Textpräsentation einstellen lässt und man die Schriftgröße wählen kann.
- **Lesestäbe** vergrößern nur in eine Richtung: Buchstaben/Zahlen werden in die Höhe gestreckt, während die Breite unverändert bleibt.

3. Wie übe ich mit meinem Kind Rechtschreiben?

Zur Übung der Rechtschreibung reicht in der Regel das, was Ihr Kind im Rahmen der Hausaufgabe zu bewältigen hat. Zusätzliche Übungen würden es u.U. überfordern und damit den gegenteiligen Effekt bewirken (Ermüdung, Frustration).

Falls Ihr Kind durch eine Lerntherapie unterstützt wird, können Sie mit dem Therapeuten / der Therapeutin absprechen, ob ggf. zusätzliches, gezieltes Üben nötig sei.



Bild von LillyCantabile (Pixabay)

Wenn Ihr Kind mit einem Diktat aus der Schule heimkommt, das viele Fehler enthält, dann zählen Sie doch einmal gemeinsam alle Wörter, die es **richtig geschrieben** hat. Aus diesem Blickwinkel heraus werden Sie erkennen, wieviel Ihr Kind schon kann.

Spielerisches Üben: Viele Gesellschaftsspiele sind für die Buchstabierfähigkeit förderlich, zum Beispiel Nomen-Memory, Scrabble, Wort-Kniffel, ...

Anregungen zum Üben finden Sie z.B. auch bei <https://www.legakids.net/> oder <https://www.londi.de/eltern/elterncoaching-umgang-zu-hause>

4. Wie helfe ich meinem Kind bei den Hausaufgaben?

- Teilen Sie die Hausaufgabenzeit in **kurze Zeiteinheiten** ein:
 - Arbeitsphase (z.B. 10 bis 15 Minuten)
 - danach eine kurze Bewegungs-/Trinkpause (ca. 5 Min.)
 - anschließend die nächste Arbeitsphase
- Überlegen Sie mit Ihrem Kind gemeinsam, wann es am besten Hausaufgaben machen kann.
- Wichtig ist eine **ruhige Arbeitsatmosphäre** (keine Hektik, wenig Lärm) möglichst wenig Ablenkungen (ordentlicher Arbeitsplatz).
- **Weniger ist manchmal mehr:** Reduzieren Sie ggf. den Umfang der häuslichen Übungsaufgaben (nicht die Quantität des Übens ist entscheidend, sondern die Qualität).
- Greifen Sie während der Arbeit nicht zu früh ein – geben Sie Ihrem Kind ausreichend Zeit, um in Ruhe nachzudenken.



Bild von Mudassar Iqbal (Pixabay)

Erwachsene melden meist nur Fehler zurück. Versuchen Sie daher bewusst darauf zu achten, was Ihr Kind alles richtig macht und bestätigen Sie ihm das so oft wie möglich.

Wichtig ist, dass Sie immer wieder anerkennen, dass Ihr Kind etwas Gutes geleistet hat. Um Ihr Kind für weiteres Üben zu motivieren, kann eine Belohnung am Ende jeder Übungseinheit hilfreich sein (z.B. ein Smiley auf einer Sammelkarte - ist sie voll, gibt es etwas, was Ihrem Kind Freude macht, z.B. gemeinsam Eisessen).

5. Zusammenarbeit Elternhaus und Schule



Bild von Kaspar Lunt auf Pixabay

Nehmen Sie Kontakt auf mit dem Lehrer oder der Lehrerin Ihres Kindes und tauschen Sie sich regelmäßig aus. Fragen Sie nach konkreten Hilfs- und Unterstützungsmaßnahmen, auch für zu Hause.

Treffen Sie gemeinsam Regelungen für die Hausaufgaben (Dauer, Umfang, ...).

6. Benötigt mein Kind eine Therapie?

Hat ein Kind größere Schwierigkeiten beim Lesen- und Schreibenlernen und reichen die schulischen Fördermaßnahmen nicht aus, ist meistens eine außerschulische Förderung durch fachlich geschulte Therapeuten nötig. Sie/Er übernimmt die Behandlung des Kindes und berät gleichzeitig Sie als Eltern, wie Sie Ihr Kind bestmöglich unterstützen können. So vermeiden Sie Konflikte, die häufig durch eine angespannte Übungssituation zu Hause hervorgerufen werden und Ihr Kind und Ihre Familie erhalten die bestmögliche Unterstützung.

7. Schlussgedanken

Jedes Kind kann sich nur zu einer starken Persönlichkeit entwickeln, wenn seine **Stärken erkannt und gefördert werden**. Jemand, der sich seiner Stärken bewusst ist, kann auch besser mit seinen Schwächen umgehen. Dies hilft, die schulischen Herausforderungen besser zu meistern.

Es ist wichtig, dass Ihr Kind ausreichend Freiräume hat, um in der Musik, im Sport oder bei einem anderen Hobby seine Stärken zu entwickeln. Ihr Kind wächst an seinen „außerschulischen“ **Erfolgserlebnissen** - und seien sie noch so klein - und geht gestärkt daraus hervor.

Schule und Hausaufgaben nehmen viel Raum im täglichen Leben Ihres Kindes ein. Achten Sie darauf, dass Ihr Kind aber auch ausreichend Zeit hat zum Spielen, für Freunde, Hobbys oder einfach zum Entspannen.

Wochenenden und Ferien ohne Üben sind wichtig, um sich zu erholen – für Ihr Kind und für Ihre gesamte Familie.



Bild von Zubeyde Tassel (Pixabay)